Krakauer Zeitung.

Nr. 24. Samstag den 30. Jänner 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Linienschiffslieutenant Olivier Grafen Rességuir de Miremont die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahl des Nicolo Mazzolini zum Präsidenten und des Luigi Usoni zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Treviso bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 30. Jänner.

In der Bundestagssitzung vom 28. d. wurde der Antrag Kurhessens auf Beschleunigung der Berathungen über die Erbfolgefrage und über die Vorstellung der schleswig-holsteinischen Landesdeputation an den Ausschuß für Holstein überwiesen; eben so die Anfrage der Civilcommissäre wegen Berufung der holsteinischen Stände. Frh. v. d. Pfordten erklärte, der Bericht über die Erbfolge sei vollendet.

Ein Berliner Correspondent der „AAZ." bringt eine sonderbare Nachricht zu Markt. Nach ihm beruht die ganze von Preußen und Oesterreich ins Werk gesetzte Operation auf einer Vereinbarung mit den Cabineten von London und Kopenhagen, und werden die Dänen bei dem Anmarsch der Preußen und Oesterreicher das Herzogthum Schleswig widerstandslos räumen. Sollte es gleichwohl an dem Dannewirke zu einem Conflict kommen, so würde das nur ein Beweis dafür sein, daß auch das jetzige dänische Ministerium nicht in der Lage ist, die Situation zu beherrschen. Das Versprechen einer widerstandslosen Räumung des Herzogthums sei aber ertheilt worden. Hr. v. Beust hat in einer jüngsten Kammerrede zwar eine ähnliche Ansicht ausgesprochen. Er hält einen bewaffneten Conflict in Schleswig nicht für ganz unmöglich, glaubt aber, daß die Räumung blos wahrscheinlich sei.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Nachricht, der König von Preußen habe einen Adjutanten mit einer geheimen Mission an den Erbprinzen Friedrich von Augustenburg geschickt, sei erfunden oder doch mißverstanden.

Die „Kreuzztg." schreibt: Die Nachricht, daß Feldmarschall v. Wrangel am 28. d. eine Aufforderung an die Dänen richten werde, Schleswig zu räumen, wie der „K. Z." geschrieben wird, beruht nur auf Vermuthung und hat keinen thatsächlichen Anhalt.

Die „Bair. Ztg." vom 28. d. widerspricht der Behauptung des „Volksboten", Baiern habe sich zur Politik der deutschen Großmächte bekehrt und die Mittelstaaten überhaupt hätten sich zur großmächtlichen Politik hingewendet. Der Standpunct der bairischen Regierung sei, wie aus den thatsächlichen Verhältnissen erhellt, unverändert. Es sei ein unmotivirter Schluß, aus einzelnen dem Zusammenhang entrissenen Worten eine Verständigung zu folgern; Die „Bair. Ztg." versichert das Gegentheil.

Die holsteinische Ständeversammlung soll, wie die schleswig-holsteinischen Blätter melden, zunächst zu dem Zweck einberufen werden, um die Einsetzung der neuen herzoglichen Landesregierung zu genehmigen.

Der telegraphisch gemeldete Artikel der „Hamb. Nachrichten" über Herrn v. Beust und Herrn Murray, als dessen Urheber Herr v. Könneritz gilt, enthält viele treffliche Bemerkungen. Es heißt darin unter Anderm: „Was das Verbleiben des Prinzen von Augustenburg im Lande betrifft, so würde der Vertreter Großbritanniens jedenfalls besser gethan haben, sich mit seinem Unmuthe nicht gegen die Bundescommissäre, sondern gegen die hohe Bundesversammlung in Frankfurt zu wenden, welche — wie ihm allerdings vielleicht bei seiner sonstigen Kenntniß deutscher Verhältnisse entgangen ist — den von den deutschen Großmächten gestellten Ausweisungsantrag seinerzeit mit entschiedener Majorität verwarf" .... „Fast komisch klingt in dem Munde eines auf dem Boden der Habeas-corpus-Acte aufgewachsenen Engländers die Bemerkung, daß der Prinz ohne den Schutz der Bundescommissäre und der Bundestruppen nicht im Stande gewesen wäre, einen Fuß auf den Boden des Landes zu setzen, und der darin für die angeblichen Beschützer liegende stille Vorwurf — komisch nämlich, weil es hienach fast den Anschein gewinnt, als habe der Vertreter Englands, dieses sicheren Asyls aller politischen Flüchtlinge Europa's, erwartet, daß man einen Deutschen ohne Rechtsgrund von deutschem Boden hätte zurückweisen sollen."

Aus Frankfurt a. M., 27. Januar, wird dem „Vaterland" geschrieben: „Großfürst Constantin hat sich der diplomatischen Mission unterzogen, an süd- und mitteldeutschen Höfen zu Gunsten des Londoner Tractats aus dem Gesichtspuncte der durch die Anfechtung der Rechtsgiltigkeit dieses Vertrags wieder auflebenden Erbansprüche Rußlands auf einen Theil Holsteins zu wirken. Und nicht blos an jenen Höfen ist er in der angedeuteten Richtung, auch wie man vernimmt, nicht ganz ohne Erfolg, thätig, sondern auch in den Kreisen der Bundesgesandten; mit den hervorragendsten derselben hat er am 16. und 22. d. M. Unterredungen gehabt.

Unter der Ueberschrift: „Truppen für Dänemark" bringt die United Service Gazette aus London, 23. Jänner, folgende auffallende Nachricht: „Wir vernehmen, daß die zweite königliche Artillerie-Brigade, welche in diesem Augenblicke zu Dovers stationirt, Befehl erhalten hat, sich nach Kopenhagen statt nach Australien zu begeben." Die „N. Fr. Z." bemerkt hiezu: „Nach uns gewordenen zuverlässigen Mittheilungen ist diese Nachricht durchaus erfunden. Die gedachte Brigade wird über das Cap und Ceylon nach Australien, aber nicht nach Kopenhagen gehen."

Nach Mittheilungen, welche die „France" über Havannah aus Veracruz vom 29. Dec. erhalten, haben von den 23 Staaten Mexico's bereits 17 den Beschluß der Notablen-Versammlung vom 10. Juni v. J., daß dem Erzherzog Maximilian Thron und Krone angeboten werden solle, durch ihre Gemeindebehörden ratificirt, und das indianische Volk hat sich durch Adressen in gleichem Sinne ausgesprochen.

Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Paris hatte vor einigen Tagen eine Audienz in den Tuilerieen. Der Kaiser verhehlte ihm nicht seine Sympathieen für den Süden, aber er gestand ihm auch ein, daß die mexicanische Angelegenheit es ihm nothwendig erscheinen lasse, mit dem Cabinet von Washington in gutem Vernehmen zu bleiben. Er werde daher den Süden nicht anerkennen, wenn der Norden ihm die Versicherung gebe, ihn in Mexico nicht zu beunruhigen. Unmittelbar nach dieser Audienz expedirte der Gesandte eine Depesche nach Washington.

Die königl. niederländische Regierung empfing als Vorläufer der verspäteten Ueberlandpost ein Telegramm, welches die Unterwerfung des Parteigängers Mahomed Ullah in Banjermassing auf Borneo meldet.

Verhandlungen des Reichsrathes.

(Sitzung des Abgeordnetenhauses am 28. Jänner.)

Auf der Ministerbank: Rechberg, Schmerling, Mecsery, Lasser, Plener, Burger, Hein, Hofrath von Biegeleben (Ministerium des Aeußern), Freiherr von Mertens.

Die Galerien sind schon eine Stunde vor Beginn der Sitzung dicht gefüllt, auch die Diplomatenloge sehr stark besetzt.

Nach Verlesung des Protocolls und Mittheilung der Einläufe (darunter eine von Dr. Berger überreichte Petition zu Gunsten der Herzogthümer) wird zur Tagesordnung geschritten.

Erster Gegenstand ist die erste Lesung des Berichtes der Staatsschuldencontrolscommission über die Befolgung des §. 6 des Finanzgesetzes vom Jahre 1863.

Derselbe wird dem Ausschuß zugewiesen, welcher mit der Prüfung des Jahresberichtes der Staatsschuldencontrolscommission betraut war.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist: Der Bericht des Finanzausschusses, betreffend den Nachtragscredit von 10 Millionen Gulden zur Bestreitung der Kosten der Bundesexecution in Holstein-Lauenburg.

Berichterstatter Dr. Giskra gibt eine historische Skizze der politischen Schicksale Schleswig-Holsteins von den ältesten Zeiten bis heute und motivirt hierauf in ausführlicher Weise die Ausschußanträge, die dahin gehen, dem Kriegsminister, unabhängig von dem im Finanzgesetz für 1864 festgestellten Erfordernisse, nachstehenden außerordentlichen Credit zu eröffnen:

„Matricularbeitrag behufs successiver Einzahlung und beziehungsweise Abrechnung gleich hoher Auslagen für die Bundesexecution in Holstein-Lauenburg 5.343,950 fl." Dieser Credit dürfe zu keinem anderen als dem angeführten Zwecke verwendet werden und sei abgesondert zu verrechnen.

Ferner beantragt der Ausschuß: „Das hohe Haus wolle beschließen: Es vermag den von der kaiserlichen Regierung in Bezug auf die Occupation von Schleswig eingehaltenen Vorgang als einen den wahren Interessen Oesterreichs entsprechenden und den allgemeinen Frieden sichernden nicht zu erkennen und fühlt sich daher zu dem Ausspruch verpflichtet, daß es die Verantwortung für die Folgen dieses Vorgehens ablehne."

Hofrath v. Biegeleben als Regierungsvertreter erhält zuerst das Wort: Es muß der Regierung nahe liegen, sich zu fragen, was von diesen fast überall nur negativen Aeußerungen, wie sie im Berichte enthalten sind, der positive Kern der Ansichten des Ausschusses sei. Diese Frage habe ich mir umsonst gestellt. Der Bericht scheint mehrseits zu bedauern, daß die k. Regierung sich nicht unbedingt dem Willen der Majorität in Frankfurt hingegeben habe. Er scheint ihr andererseits vorzuwerfen, daß sie den Frieden nicht hinlänglich gesichert habe, daß sie aus der Rolle der Defensive ausgetreten sei, die ihr die Rücksicht auf Oesterreichs inneren Frieden und auf seine Finanzzustände zur Pflicht macht. Das sind offenbar zwei Bedenken, die sich gegenseitig aufheben und dennoch sind in der Sprache des Berichtes diese beiden Bedenken verbunden und insofern ist dieser Bericht ultradiplomatisch. Noch mehr concentrirt ist dieser Widerspruch in der vom Ausschuß beantragten Resolution. Dieser Resolution gegenüber blickt die Regierung wie auf ein Räthsel. Sie weiß nicht, hätte sie, um die Kritik dieser Resolution zu vermeiden, sich unbedingt an die Tendenzen hingeben sollen, welche in Deutschland vorherrschend sind und hätte sie sich umgekehrt ihnen verschließen sollen, auf bloße Unthätigkeit beschränkt in bloßem Abwarten. Diese Resolution hat das Gesicht einer Sphynx, sie gibt ein unerforschliches Räthsel auf, und macht Miene, den umzubringen, der es nicht erräth. Da nun, wie gesagt, die Regierung nicht weiß, welcher Meinung der Ausschuß ist, so habe ich mir die Aufgabe gestellt, so gedrängt als möglich zu zeigen, daß keine von diesen beiden Eventualitäten von Oesterreich angenommen werden konnte, ohne einerseits die Rechtsgrundsätze zu verletzen und andererseits die Zukunft des Reiches schweren Bedrängnissen und wahrhaft unabsehbaren Verwicklungen entgegenzuführen. Redner sucht darzuthun, daß die Regierung unmöglich ihre eigene Ansicht und freie Action als europäische Großmacht jener Ansicht unterordnen könnte, welche momentan in Deutschland die vorherrschende geworden ist und die ihren Ausdruck in den Ansichten der Bundes-Regierung hat. Er sagt, diese vorherrschenden Ansichten gehen notorischer Maßen auf ein Ziel, welches nimmermehr erreicht werden kann, ohne eine Störung des Friedens zwischen den Großmächten Europa's, ohne allgemeine und unabsehbare Verwicklungen. Oesterreich hätte sich dann nur der Majorität in Frankfurt anschließen können, wenn es in seinem Innern entschlossen wäre, bis an die äußersten Consequenzen diese Richtung zu verfolgen und wenn es entschlossen wäre, es auch darauf ankommen zu lassen, Schleswig für Deutschland zu erobern. So lange dieser Entschluß, von dem ich nicht weiß, ob eine pflichtgetreue Regierung in Oesterreich ihn fassen dürfe, nicht reif war, mußte sie suchen, den Bestrebungen ihrer Bundesgenossen Einhalt zu thun. Redner wendet sich zur rechtlichen Seite der Frage und geht auf die Gültigkeit des Londoner Vertrags ein und meint, das Grundprincip des Londoner Vertrages sei die Integrität der dänischen Monarchie.

Im weiteren Verlauf seiner rechtsseitlichen Ausführung sagt Redner: Staatsrechtlich sei bisher noch nicht abgesprochen über das Successionsrecht der Linie Augustenburg, staatsrechtlich stehe dieses Recht noch da als ein in Anspruch genommenes, aber anderseits ebensowenig anerkanntes. Die Regierung habe daher den Standpunct eingenommen zu erklären, daß sie einer Prüfung dieser Rechte auch jetzt nicht entgegen sei. Sie dürfe aber nicht zugeben, daß dieses Recht in einer tumultuarischen Weise stattfinde, sie kann nicht in Vorhinein zulassen, daß bei der Besprechung der Rechtsfrage nur eine Ansicht im Vorhinein als die richtige anerkannt werde. Nachdem Redner noch andere Sätze des Ausschußberichtes widerlegt, sagt er weiter: Oesterreich sei unbedingt verpflichtet, in Bezug auf Schleswig die neue Thronfolge anzuerkennen, während der Bund keineswegs die Befugniß für sich in Anspruch nehmen könne auch in Bezug auf Schleswig die Thronfolgefrage vor sein Forum zu ziehen. Die dänische Ansicht, wie sie in dem offenen Brief Königs Cristian VIII. zu Tage trat, ging dahin, daß unter allen Umständen Schleswig mit der dänischen Krone verbunden bleibe, da schon im J. 1720 durch die Incorporation Schleswigs unter die Krone Dänemark die cognatische Successions-Ordnung an die Stelle der agnatischen getreten ist. Redner führt mehrere Momente an, welche für diese Ansicht sprechen. In eine Besprechung der Ansprüche der russischen Dynastie eingehend, zeigt Redner, daß mit Aufhebung des Londoner Protocolls sich Deutschland von neuem Angesichts von Erbansprüchen Rußlands auf Holstein befinden würde und daß die kaiserliche Regierung um so weniger Grund hätte, sich vom Londoner Protocoll loszusagen, als dadurch ein Zustand der größten Rechtsstreitigkeiten und Verwirrung entstanden wäre. Auf Gründe der Staatsklugheit übergehend, welche Oesterreich abhalten, sich vom Londoner Protocoll loszusagen, sagt Redner: So lange die deutschen Mächte bestrebt seien, für die Herzogthümer. für ihre deutschen Landsleute einen gesetzmäßigen ihren Wünschen entsprechenden und gerechten Verfassungszustand zu verschaffen, so lange sei kein Conflict vorhanden mit den europäischen Interessen; das ändere sich aber total, sobald man an die Stelle der Verfassungsfrage die Frage der Existenz der dänischen Monarchie setzt. Dies würde nur zu einem nordischen Krieg führen, der so lange dauern würde, wie alle früheren nordischen Kriege. Aber nicht nur die Kriegsgefahr sei für die Regierung allein maßgebend, sondern sie mußte sich fragen im Namen welchen Princips sie Krieg führen sollte. Die Legitimität sei in Oesterreich stets hochgehalten worden, aber es sei nicht zu verkennen, daß das stürmische Begehren eine bestrittene Legitimität höher zu setzen, als den Frieden der Welt, geeignet sei Bedenken zu erregen, und daß man sich fragen müsse, ob nicht eine andere Tendenz zu Grunde liege, als die Achtung vor dem angeborenen Recht eines Fürsten. Es sei klar, daß andere Motive vorliegen, nämlich die deutsche Nationalitäts-Tendenz, welche verlangt, daß die beiden Herzogthümer Deutschland annectirt werden.

Im österr. Parlamente brauche dieses wohl nur erwähnt zu werden, um gerechte Bedenken wachzurufen. Er glaube, zwischen dem Rufe: „Deutschland bis zur Königsau" und dem andern Rufe: „Italien bis zur Adria" sei eine verhängnißvolle Aehnlichkeit, welche die Aufmerksamkeit des Hauses verdiene. Die kais. Regierung habe die Entwicklung dieser Frage nicht sich selbst überlassen können, dies würde in ganz Deutschland, wie der Selbstausschluß Oesterreichs aus Deutschland aufgenommen worden sein und man hätte mit tausend Stimmen gerufen, jetzt zeigt es sich, daß Oesterreich keine deutsche Macht ist. Ohne dem gemäßigten Einfluß Oesterreichs und Preußens wäre der König längst entschieden, und nur so war es möglich, einen weiter gehenden Beschluß zu verhindern. Am 14. Jänner sei schon alles reif gewesen, um den Beschluß zu fassen, Schleswig zu occupiren und dem Herzoge v. Augustenburg zu übergeben, was Conflicte mit andern europäischen Mächten unvermeidlich gemacht hätte. Was Oesterreich und Preußen gethan habe, beruhe auf einem klaren und bestimmten, von Niemanden als seinen Gegnern und unter diesen von Dänemark allein bestrittenen Rechte. Oesterreich und Preußen haben den Bund aufgefordert, nachdem die Execution in Holstein vollzogen war, nunmehr auch Deutschland wegen Schleswig Recht zu verschaffen. Dazu waren Oesterreich und Preußen ganz vorzugsweise berufen und es sei zweifelhaft, ob der Bund für sich allein diesen Beschluß hätte fassen können. Zur Bekräftigung dessen entwickelt Redner den Inhalt der Abmachungen zwischen Oesterreich und Dänemark vom J. 1852, welchem zufolge der Bund sich eines jeden Rechtes wegen Schleswig begab, welches Recht aber in den Händen Oesterreichs und Preußens lag, indem die Mächte verlangten, daß statt der früheren blos indirecten Beziehungen zwischen Schleswig und Holstein präcise directe Verpflichtungen angenommen würden. Oesterreich und Preußen kann den Bund theilnehmen lassen an diesen Befugnissen und sie haben ihn auch eingeladen, gemeinschaftlich mit ihm vorzugehen. Weit entfernt also, daß Deutschland ein Recht hätte, gegen das Vorgehen der Mächte in Schleswig, seien es vielmehr nur diese, welche den Bund auffordern können, mit ihnen im Einklange zu handeln. Redner zeigt, daß dieses Recht Oesterreich auch nicht geringe politische Vortheile biete und sagt, die Mächte können auch mit dem Bewußtsein handeln, daß sie durch ihre Handlungsweise für die Herzogthümer gut sorgen. Die Tendenz die Herzogthümer von Dänemark loszureißen, sei jung aber gegenwärtig vorherrschend, früher sei das Gegentheil der Fall gewesen. Redner citirt die Rechtsverwahrung der holsteinischen Städte vom J. 1844, in welcher es heißt: „Wir wissen an diesem Lande nichts von staatsauflösenden Bewegungen, nichts von Wünschen, die auf Vernichtung der Bande gerichtet werden, welche die Herzogthümer mit dem Königreiche vereinen ꝛc." Es liege nicht in den Wünschen und Bestrebungen Oesterreichs, daß der alte Verband wieder hergestellt werde. Er berufe sich zu diesem Zwecke auf ein Memorandum, welches die kaiserl. Regierung vor zwei Jahren nach Kopenhagen schickte und in welchem man Dänemark sagte, daß es in seinem Interesse liege, die deutschen

Unterthanen zufrieden zu stellen weßhalb man ihm rathe die verfassungsmäßige Verbindung der Herzogthümer herzustellen.

Was Oesterreich damals that, werde es jetzt mit mehr Gewicht und Autorität, vielleicht auch mit bessern Erfolg geltend machen können, wenn das öst. Parlament und die österr. Bayonnette zur Seite stehen. Man sagt, Oesterreich habe diesen Weg nicht wählen sollen, weil es damit der Politik einer andern Wahl Vorschub leiste. Der Ausschußbericht deute an, Oesterreich habe nicht mit Preußen gehen sollen. Er glaube die Regierung würde den Geist des österr. Volkes schlecht interpretiren, wenn sie sich „principienmäßig" gegen ein Zusammengehen mit Preußen aussprechen würde. Wer die Geschichte der letzten 15 Jahre kenne, wisse, daß Oesterreich Preußen gegenüber stets in der Defensive geblieben ist. Alle Streitigkeiten zwischen den beiden Mächten hatten den Charakter, daß sie Oesterreich nöthigten, um der Erhaltung seiner deutschen Stellung willen so zu handeln, wie es gehandelt hat; Oesterreich werde seine deutsche Stellung behaupten, ja auch gegen Preußen. So fern diese Stellung nicht angegriffen wird, werde es gern und willig jederzeit dem preußischen Staat die Bruderhand reichen und er gestehe, es sei ein Resultat, das nicht zu unterschätzen ist, daß in diesem Augenblick österreichische Bataillons friedlich und vereint mit Preußen ziehen. Das sei ein Ereigniß, das manche Antipathien schwinden machen wird, die vielleicht nicht wieder aufwachen werden, während die Sympathien, die in diesem Augenblick verloren sind, wieder kommen werden, weil man uns achten wird, weil man begreifen wird, daß wir nach Recht und Gewissen handeln. (Zustimmung im Centrum). Die Regierung gebiete nicht über den Erfolg, es gebe keine Berechnung, die nicht getäuscht werden könne, sie könne aber hoffen, daß der Erfolg ihre Erwartungen krönen werde und er hoffe, daß der Ruf der österr. Regierung als einer ehrliebenden und deutsch gesinnten hell und blank aus dieser Probe hervorgehen werde. Um so begreiflicher sei also ihr Wunsch, diese Probe in vollem Einklang mit der Reichsvertretung zu bestehen. (Beifall im Centrum; Widerspruch links).

Den Inhalt der Reden der Abg. Berger und Brinz haben wir bereits gestern mitgetheilt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. Jänner. Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten im Laufe des heutigen Vormittags zahlreiche Privataudienzen zu ertheilen.

Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth wird im Sommer wieder einige Wochen in Kissingen verweilen. Wie verlautet, wurde die Heßische Villa für den Monat Juli bereits im Auftrage des kaiserliches Hofes gemiethet.

Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Ferdinand Max ist heute Früh nach Miramare abgereist.

Se. k. Hoh. der Herr Erzherzog Franz Karl haben dem katholischen Gesellenverein einen gnädigsten Unterstützungsbeitrag von 100 fl. gespendet.

In dem Befinden des Herrn Bürgermeisters Dr. Zelinka ist heute Abends 8 Uhr leider eine wesentliche Verschlimmerung eingetreten, indem auch der zweite Lungenflügel von der Entzündung ergriffen wurde. Man hegt daher auch die ernstesten Besorgnisse für das Leben unseres Bürgermeisters.

In czechischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, Herr F. Palacky gehe mit dem Gedanken um, sein Mandat für den böhmischen Landtag nach der Eröffnung der nächsten Session niederzulegen. Man ist gespannt darauf, ob sich dieses Gerücht bewahrheiten werde.

Deutschland.

Aus Altona, 27. Jänner, erfährt man nachträglich, daß der Probst Nievert schon vor seinem letzten Wiederauftreten entschlossen gewesen ist, seinen Abschied zu nehmen, sobald es ihm, den Beschuldigungen gegenüber, mit seiner Ehre verträglich erschiene. Wahrscheinlich ist nun die nachgesuchte Entlassung erfolgt und so der Stein des Anstoßes, wenn auch nicht mit Ehren für die Stadt, beseitigt.

Aus Rendsburg, 26. Jänner, meldet der „A. M.": Obgleich die Zeitungen schon mehrfältig gemeldet haben, daß Preußen oder Oesterreicher demnächst in Rendsburg eintreffen sollten, sind bis zum 26. d. doch noch keine angelangt. Die Spitze der österreichischen Truppen reicht bis Nortorf. Angemeldet ist hier auch noch keine neue Einquartierung; wir sind aber nicht sicher, daß sie nicht jeden Tag unangemeldet eintreffen kann. Es verlautet, daß in diesen Tagen die im Neuwerk liegenden sächsischen Truppen nach der Altstadt verlegt werden sollen, augenscheinlich um für die zu erwartenden Oesterreicher Raum zu gewinnen. Demnach werden die Sachsen, wie man es bisher auch nicht erwartete, nicht von hier fortgehen. Die Räumung des Kronwerks von Seiten der Dänen wird, wenn erst die preußisch-österreichische Militärmacht sich hier im Lande concentrirt hat, wohl nicht lange auf sich warten lassen.

Ueber die großen Requisitionen der dänischen Armee in Südschleswig und den Druck, welchen hier die Bevölkerung zu erdulden hat, ist verschiedentlich berichtet worden. Es scheint aber diesem Landestheil noch schlimmeres in der Art bevorzustehen. So sind, wie aus bezüglicher Gegend verlautet, in mehreren Dörfern militärischerseits Verzeichnisse aufgenommen worden über die Anzahl der Pferde und Fuhrwerke, welche die Einwohner besitzen, und es dürfen jene nicht ohne militärische Erlaubniß von den Eigenthümern aus den Ställen und Remisen geführt werden. Es liegt die Befürchtung sehr nahe, daß beim Abzuge der Dänen diese Pferde und Wagen „bis weiter" für militärische Zwecke werden aufgehoben werden.

Aus der Landschaft Eiderstedt wird fortwährend von Absetzungen der „Deichgrafen," gerade der wichtigsten, am meisten gefährdeten Deichverbände, wegen Verweigerung der Eidesleistung, gemeldet. Es liegt darin eine bedauernswerthe Rücksichtslosigkeit gegen das Land. Ein Bewohner des Binnenlandes vermag sich kaum einen Begriff zu machen von der Bedeutung, welche die Deiche, für die Elb-, Eider- und See-Marschen haben. Von der Erhaltung der Deiche hängt die Erhaltung des ganzen Hinterlandes ab, das auf 1—2 Meilen hin nur wenig über oder sogar unter dem gewöhnlichen Niveau der Flüsse oder des Meeres liegt. Eine schadhafte Stelle in den meilenweit neben den Flüssen oder der See hinlaufenden Deichen und der ganze Reichthum des Landes, der Viehstand, selbst das Leben von Tausenden von Menschen ist bedroht. Zu keiner Zeit ist aber eine größere Festigkeit der Deiche erforderlich, als im Frühjahre und Herbst, wenn die Nordwest-Stürme eintreten und in den Flußmündungen und an den Meeresküsten die Fluth oft um 15—25 Fuß über gewöhnliche Hochwasserhöhe aufstauen. Nur durch unausgesetzte Thätigkeit der für die Erhaltung der Deiche verantwortlichen Behörden, der sogenannten Deichgrafen, die mit den betreffenden Localitäten aufs Genaueste vertraut sein müssen, ist im Frühjahr und Herbst den durch die Stürme drohenden Gefahren vorzubeugen. Aber was kümmert die Dänen die Sicherheit der reichen Marschländer im südwestlichen Schleswig.

Aus Flensburg schreibt die „Fl. Z.": Unsere Föhrde ist jetzt zum größten Theil eisfrei, und hat die directe Communication mit den Inseln bereits mehrere Tage stattgefunden, indem durch das noch liegende Eis des Binnenhafens bis zur Dampfschiffbrücke ein Canal gehauen ist. Bereits am Sonnabend kamen daher Schiffe ein, und gestern nebst mehreren Segelschiffen 3 große Dampfer (2 eiserne Schraubenschiffe und 1 Räderschiff), alle mit Truppen gefüllt, welche hier einquartiert wurden. Mehrere Dampfer werden erwartet. Es heißt, daß zum Zweck der rascheren Combination zwischen Norden und Süden die so gut als fertige Abtheilung der nordschleswigschen Eisenbahn (Flensburg Apenrade) nächstens in Gebrauch genommen werden soll. Die Häfen von Eckernförde und Apenrade sind eisfrei; der sonderburger Hafen ist trotz der starken Kälte eisfrei geblieben, und wird in diesem Jahre die Schiffahrt hoffentlich nicht wieder durch Eis unterbrochen werden. Gestern Nachmittag kam am hiesigen Bahnhofe die Schwester des Königs Christian IX. die verwittwete Herzogin Friderike Karoline von Anhalt-Bernburg an, und ging auf dem Landwege, über Fühnen, wieder nach Kopenhagen. Der Bahnhof und manche öffentliche Gebäude waren bei der Veranlassung mit Fahnen geschmückt.

Im Landtag von Liechtenstein stellte der Abgeordnete Kirchthaler folgende Interpellation: „Die fürstliche Regierung wolle Auskunft ertheilen, in welchem Sinne der Bundestags-Gesandte in der Sitzung vom 7. Dec. gestimmt habe, und was sie, die fürstliche Regierung, zur Geltendmachung der alten verbrieften Rechte der Herzogthümer zu thun entschlossen sei. Der Abgeordnete Keßler stellte nach kurzer Begründung den Antrag auf Erlaß einer Adresse an den Kurfürsten.

Die „Berl. Volksztg." schreibt über den Empfang der österreichischen Truppen in Berlin: Ein begeisterter, herzlicher Empfang ist den österreichischen Truppen zu Theil geworden. Aber die Neugier hatte schon bei der Ankunft der ersten Extrazüge eine große Menge Schaulustiger herbeigezogen, und die Masse, welche sich bei der Ankunft jedes folgenden Zuges sammelt, ist in stetem Wachsen. Denn nun sie da sind, ist auch die Stimmung der Bevölkerung eine ganz andere geworden. Man findet, daß diese Oesterreicher, unter denen man sich lauter Kroaten und Panduren vorgestellt, von denen die Väter und Großväter, sowie die Schulbücher, aus denen die Jugend die schlesische Geschichte lernt, so Manches zu erzählen wußten, im Grund genommen ganz gemüthliche Leute sind, man freut sich, daß sie wie andere Menschen mit der brennenden Cigarre auf der Straße gehen, daß ihre ganze Haltung so wenig Steifes und Gezwungenes hat, daß sie sich gern unter die Bürger mischen und in den Bierstuben sich nicht von dem übrigen Publicum abgeschlossen halten, sondern mit ihm fraternisiren. Und die prächtige Musik! und die herrlichen Pferde! und die zweckmäßige Ausrüstung und Equipirung! Da gibt es tausenderlei Dinge, die besprochen werden müssen, und allerhand Vergleiche, die sich unmittelbar aufdrängen. Wer aufmerksam beobachtet und unbefangen urtheilt, muß sagen: Die Oesterreicher haben in dem bevorstehenden Feldzug hier ihre erste Eroberung gemacht.

Frankreich.

Paris, 26. Januar. Der Moniteur bringt als Drucksache der Legislative den Gesetzentwurf über das Budget pro 1865 nebst den Motiven und Erläuterungen. — Am 9. März wird von Marseille eine Wallfahrts-Karawane nach Palästina abgehen. — Der Moniteur bestätigt heute, daß Vice-Admiral Jurien de la Graviere durch kaiserliches Deeret vom 25. d. zum Adjutanten Sr. Majestät ernannt ist. — Wie aus Florenz, so sind auch aus Ancona, Rimini, Pesaro und Urbino der französischen Regierung Adressen zugegangen, welche der Entrüstung der Italiener über das Complot Greco Ausdruck geben. Eine gleiche Adresse hat General Montebello von den Römern erhalten. — Buffet und Hallez-Claparede haben ihre Sitze in der Legislative bereits gestern eingenommen. — Die Opinion Nationale setzt große Zweifel in die Authenticität der von dem Moniteur veröffentlichten Briefe des Unter-Staatssecretärs der mexicanischen Regentschaft, Herrn Arroyo. Einmal sei am 22. d. Mts. weder über St. Nazaire, noch über Southampton, noch Cadix ein Paketboot angekommen, das sie überbracht haben könne, und dann sei die erste Depesche beinahe, mit einigen Auslassungen, die wörtliche Uebersetzung einer Privat-Correspondenz aus der Havannah, welche schon vor einiger Zeit in einem der größeren newyorker Journale veröffentlicht worden sei.

Im französischen gesetzgebenden Körper hat in der Sitzung vom 25. d. M. die Debatte über Mexico begonnen. Das Amendement der Opposition zum betreffenden Absatz der Adresse lautet: „Wir sehen mit Bedauern, daß die Regierung an der Expedition nach Mexico festhält. Wir können uns diesem verderblichen Unternehmen nicht beigesellen, und verleihen der öffentlichen Meinung Ausdruck, indem wir verlangen, daß dieser Expedition sofort ein Ende gemacht werde." Vorgestern sprachen Thiers und Jules Favre für das Amendement. Thiers' Rede war ein starker Angriff gegen die Expedition: in ihrer Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft geradezu erschreckend, biete sie gar kein vernünftiges Ziel dar, da man die Sache von vornherein in unlogischester Weise und mit wahrhafter Kurzsichtigkeit in finanzieller, politischer und militärischer Beziehung angefangen habe. Unkenntniß und Willkür seien die hervorstechendsten Eigenschaften dieses Unternehmens.

Man weiß noch nicht mit Bestimmtheit, ob die vier Italiener wegen eines Verbrechens vor den Assisen, oder nur wegen eines Vergehens vor dem Zuchtpolizeigerichte erscheinen werden. Da das Complot, dessen sie beschuldigt sind, nicht angefangen hatte ausgeführt zu werden, so könnte die gerichtliche Annahme seiner Existenz nur durch compromittirende Papiere oder durch Zeugenaussagen begründet werden, und daran scheint es zu fehlen. Unter solchen Umständen wird vielleicht der ganze Proceß auf einen zuchtpolizeilichen, wegen des Besitzes verbotener Waffen, zurückgeführt werden müssen. Doch aber hat der Untersuchungsrichter seine Anträge officiell noch nicht gestellt.

Spanien.

Wie die Madrider Zeitung meldet, hat der Minister des Innern unterm 22. Jänner ein Rundschreiben an die Gouverneure der Provinzen geschickt, wodurch im Namen der Königin verfügt wird, daß sämmtliche gegen Blätter anhängig gemachte gerichtliche Verfolgungen niedergeschlagen werden, mit alleiniger Ausnahme von Verleumdungs-Anklagen, welche von Privaten erhoben worden seien.

Großbritannien.

London, 26. Jänner. J. Maj. die Königin ist gestern Nachmittag von Schloß Windsor nach Ihrer Residenz auf der Insel Wight zurückgekehrt. Am 14. Februar wird der königliche Hof wieder nach Windsor zu längerem Aufenthalt übersiedeln.

Lord Palmerston hat an seine Parteigenossen ein Circular gerichtet, um dieselben zu möglichst zahlreichem Erscheinen in der Eröffnungssitzung des Parlaments am 4. Februar einzuladen, „indem wichtige Geschäfte zur Verhandlung kommen werden."

Die Puncte, wegen deren Dr. Colenso von seinen Collegen, den südafrikanischen Bischöfen, der Ketzerei angeklagt worden ist und zu deren Widerruf er aufgefordert wird, sind folgende: seine Bezweiflung des Versöhnungstodes Christi; sein Glaube an eine Rechtfertigung ohne eine Kenntniß von dem Erlöser; sein Zweifel an der ewigen Dauer der zukünftigen Strafen; seine Leugnung, daß die heilige Schrift das Wort Gottes sei; seine Leugnung, daß die Bibel eine wahrhaftige Geschichte der in ihr beschriebenen Thatsachen ist; seine Leugnung der Göttlichkeit Christi; seine Herabwürdigung, Bekämpfung und Mißachtung des allgemeinen Gebetbuches.

Italien.

Dem „Vaterland" wird geschrieben: Am 19. gaben die Künstler der Brera in Mailand einen Maskenball mit sehr politischem Beigeschmacke. Gegen Ende des Balles erschienen nämlich mehrere Masken, welche die hervorragendsten Souveräne Europa's carikirten. Voran Er, einen zappelnden Jungen mit dem historischen Schnur- und Knebelbarte an der Leine führend. Die Maskirten führten unter dem Jubel der Zuseher mehrere Figuren aus, welche die höchsten Insulte gegen den hohen Protector bildeten. Zuletzt wurde derselbe von zwei als Garibaldische Blousenmänner gekleideten Constablern (ebenfalls Masken) zu Boden geworfen und abgeführt. Der ganze Ball hatte ein so vollständig republikanisches Gepräge, daß der Präfect, Marchese Villamarina, den folgenden Tag persönlich nach Turin reiste, um über die Gefahren der Lage zu berichten.

Dänemark.

Ueber die Sitzung des Landsthing in Kopenhagen vom 28. d. berichtet der „Hamburger-Correspondent": Monrad erklärte: die Aufhebung der Verfassung werde mit der freien Einwilligung des Reichsrathes geschehen. Die neuen Zustände werden sich unmittelbar daran anschließen. Plong fragt den Minister: Wird ein Schleswig-Holstein oder die völlige Selbstständigkeit Schleswigs beabsichtigt? Monrad antwortet: Nein, auch nicht die Theilung Schleswigs. Plong drohte eventuell mit einer Volksbewegung. Monrad erklärt hierauf: Man werde einer solchen mit den äußersten Mitteln begegnen. — Die Abreise des Königs wird durch den hoffnungslosen Zustand der Schwiegermutter desselben, der Landgräfin von Hessen-Kassel, verzögert. Der Courrierwechsel mit London ist äußerst lebhaft.

Schweden.

Aus Stockholm wird gemeldet, daß der Gesundheitszustand des jungen Herzogs von Wermland sehr bedenklich sei (geb. 1858, ältester Sohn des Prinzen Oscar, des präsumtiven Thronfolgers).

Rußland.

Aus Opoczno wird dem „Dz. powsz." geschrieben, daß am 6. d. in die Stadt Klwow eine Insurgentenschaar, die sich Gendarmerie nannte, ankam, von welcher 15 Mann in die Magistratskanzlei traten und die Bevölkerungstabellen und alle Acten und Beweisschriften mit sich nahmen und verbrannten. Der Anführer dieser Schaar ließ folgende Quittung zurück: „Ich kam mit 50 Leuten an, um die Bevölkerungstabellen der Stadt Klwow, so wie der Gemeinde Sulgostow und Podczasa-Wola zu vernichten; diese wurden auch auf Befehl der Nationalregierung am 6. d. verbrannt. Chef der Gendarmerie Czarny; da ich bei mir kein Siegel habe, gebe ich meine Unterschrift." Derselbe Vorfall ereignete sich in Odrzywole, Zwoleń, Załaza, Swietlikowa-Wola, Czarna, Czarnolas und Drzewica.

Aus Płock wird dem „Dzien. powsz." unterm 18. d. geschrieben, daß in der Stadt Gojsk, Lipnower Kreis, 2 Insurgenten verhaftet wurden, von denen einer, Paul Stefanowski, Wachtmeister der Hängegensdarmen war. Im Augenblick seiner Gefangennehmung wurden bei ihm gefunden: eine Reisetasche mit Kugeln und Kartätschen, ein Pulverhorn, Pistons, eine Flinte und eine geladene Doppelpistole, dann eine Anordnung des Revolutionscommissärs der Plocker Wojwodschaft, die ihn zum Wachtmeister der Hängegensdarmen ernennt.

Durch eine Circular-Verfügung des General-Gouverneurs Murawieff vom 13. d. M. ist mit Rücksicht auf „nunmehrige völlige Unterdrückung" des Aufstandes in dem seiner Verwaltung unterliegenden Bezirk die bisherige Praxis bei Auferlegung von Contributionen und persönlichen Geldstrafen wegen Betheiligung am Aufstande oder wegen Unterlassung der Denunciation aufständischer Bewegungen dahin gemildert, daß die Befugniß derartige Contributionen aufzuerlegen, den Kreischefs entzogen und diese angewiesen sind, in den Fällen, in denen sie eine solche Maßregel für angemessen erachten, an den betreffenden Gouvernementschef zu berichten, dem allein die Entscheidung über die Verfügung der gedachten Maßregel zusteht. Nach Ausführung einer solchen Verfügung haben die Gouvernementschef an den Generalgouverneur zu berichten.

Die neuen Gesetze bezüglich der russischen Provinzial- und Kreis-Landtage enthalten dieselben Grundlagen, wie jene Gesetze, welche der Kaiser zum tausendjährigen Feste promulgirte. Den Landtagen sind vierzehn verschiedene Befugnisse zugewiesen, darunter auch das Petitionsrecht in indirecter Weise. In den besser gelegenen Gouvernements geben 200 Dessiatine Grundbesitz das Wahlrecht: in minder gut situirten Gegenden ist der Census niedriger. Die Wahlen sind direct, mit Ausnahme der kleinen Bauerngemeinden, wo die gewählten Aeltesten als Wahlmänner sich vereinigen, um einen Deputirten zu wählen; in den Kreis-Landtagen führte der Adelsmarschall von Rechtswegen den Vorsitz, in den Provinzial-Landtagen aber nur dann, wenn der Kaiser nicht einen Anderen ernennt. Der Minister des Innern ist beauftragt, behufs der Versammlung der Kreis-Landtage sogleich das Nöthige zu veranstalten.

Zur Tagesgeschichte.

** Die „Bresl. Ztg." erzählt die folgende Familienscene: „Der Sohn eines Breslauers war vor ungefähr fünfzehn Jahren in österreichische Dienste getreten; im Jahre 1859 erhielt der in Breslau lebende Vater die Nachricht, der Sohn sei bei Solferino gefallen. Gleichzeitig ging dem Sohne die Nachricht von dem Tode des Vaters zu, der indeß nur schwer erkrankt war. Da der Oesterreicher schon lange vorher seine Mutter verloren hatte und mit anderen Verwandten nicht im Verkehr stand, so dachte er nicht daran, Zweifel in die Nachricht vom Tode seines Vaters zu setzen. Im Stadthauskeller unserer Stadt wird er von einem hiesigen Schauspieler gefragt, ob er ein Schlesier sei, da er eigentlich, wie es ihm schiene, „breslauisch" spräche. Der Oesterreicher nennt seinen Namen und erfährt, daß sein in Schauspielkreisen und auch sonst wohlbekannter alter Vater noch lebt. Nachts in der zwölften Stunde wurde der verloren geglaubte Sohn dem verloren geglaubten Vater noch in die Arme geführt. Die Scene des Wiedersehens läßt sich eher denken als beschreiben.

** Denkmale für große Männer der Deutschen. Wir geben in Folgendem eine Uebersicht der Denkmale, welche die Deutschen ihren großen Männern errichten wollen: Für Hermann den Cherusker im Teutoburger Walde: für Schiller in Berlin, Frankfurt und Marbach, für Uhland in Tübingen, für Arndt in Bonn, für Sömmering in Frankfurt, für Wessenberg in Constanz, für Palm in Braunau, für Friedrich Wilhelm III. in Köln, für Salis in Chur, für Schubert in Wien, für Justinus Kerner in Weinsberg, für Becker in Chemnitz, für Andreas Gryphius in Glogau. Beantragt sind noch Denkmale für Huß, Stein, Jean Paul, Seume, Grimm, Bethmann.

** Von der ob ihrer vielen Romanabenteuer bekannten Fürstin Solms — gegenwärtig Gemalin des Turiner Exminister-Präsidenten Rattazzi — kommt dieser Tage im Scribe-Theater zu Turin ein neues Drama zur Darstellung, welches unter dem Titel: „Die letzte Muse" das Ende der Dichterin Corinna behandelt.

** Nach den in neuester Zeit von Juden-Commissionären angestellten Berechnungen beträgt die Zahl der gegenwärtig auf der Erde lebenden Juden ungefähr 7 Millionen, wovon die Hälfte allein in Europa wohnt, u. z. die meisten in Rußland. Man zählt daselbst 1,220.000 Juden, die Zahl der in Oesterreich wohnenden Juden beträgt 853.000, in Preußen 284.500, im Deutschland 192.000. Während bei der Bevölkerung in Frankfurt a. M. auf 16 Christen ein Jude gerechnet wird, kommt dagegen in Preußen auf 73 Christen ein Jude. In Sachsen wohnen im Ganzen nur etwa 1600 Juden, und zwar zumeist in den beiden Städten Leipzig und Dresden. Am unbedeutendsten ist die Zahl der jüdischen Einwohner in Schweden und Norwegen, man rechnet daselbst auf 6000 Christen nur einen Juden. In Frankreich wohnen ungefähr 800.000, in der Schweiz 3200, in Großbritannien 42.000 Juden.

** [Dänische Schimpfworte.] Vor dem Appellationsgericht in Posen wurde am 22. d. ein Injurien-Proceß in zweiter Instanz verhandelt, welcher ein außergewöhnliches Interesse erregte, weil die beiden Parteien — polnische Bauern aus dem Pleschener Kreis — einander in dänischer Sprache geschimpft hatten. Bei näherer Untersuchung des Vorfalles stellte sich heraus, daß beide als Landwehrleute im J. 1849 in Schleswig-Holstein mit gewesen waren und dort die dänischen Schimpfworte annectirt hatten, und ergab sich aus den Zeugenaussagen, daß es in der ganzen dortigen Gegend üblich sei, sich zum Schimpfen auf einander der dänischen Ausdrücke zu bedienen.

** Antwerpen wird im Laufe dieses Jahres die zweihundertjährige Stiftungsfeier seiner Akademie der schönen Künste festlich begehen. David Teniers, der bekannte Antwerpener Maler, gründete dieselbe im Jahre 1664. Mit dieser Feier will man die Eröffnung eines Museums der Werke lebender Künstler verbinden, zu dem bereits ein kleiner Anfang gemacht worden ist. Herr Leys, dem die Ausschmückung eines Saales des Rathhauses für 200.000 Franken übertragen ist, hat schon eine Composition zu diesem

Zwecke: „Einzug Karl's V. in Antwerpen", vollendet. Der Director der Akademie N. de Keyser wird die Säle der Akademie mit Bildern aus dem Leben der großen vlaemischen Maler schmücken. Zu monumentalen Malereien sind für Belgien jetzt 1,044.440 Fr. ausgeworfen, von denen der Staat 711,517 Fr. und die Gemeinden und Kirchenfabriken 340.893 tragen.

** Rossini begeht am 29. d. M. seinen 72. Geburtstag oder eigentlich seinen 18. Geburtstag, da der große Meister am Schalttage des Jahres 1792 geboren ist. In seiner Vaterstadt Pesaro wird an dem genannten Tage ein großes musikalisches Fest stattfinden und die Statue eingeweiht werden, welche zu Ehren Rossini's von der römischen Eisenbahngesellschaft dort errichtet worden ist.

** Am vorletzten Mittwoch fand in Paris bei Rossini ein Diner zu Dreien statt. Die Gäste waren Meyerbeer und Auber. Dabei war natürlich auch von der „Africanerin" die Rede, Meyerbeer versicherte aber, daß er die Sängerin für diese Rolle noch immer nicht gefunden habe und wahrscheinlich vorerst mit einer andern Oper: „Judith" vor die Oeffentlichkeit treten werde. So wenigstens erzählt ein Pariser Blatt.

** Die Sängerin Frezzolini, gegen welche bekanntlich verschiedene Terrorisirungsmittel in Anwendung gebracht worden waren, um sie vor der Eröffnung der Stagione in Venedig abzuschrecken, hat sich dadurch nicht hindern lassen und ist doch aufgetreten. Wie nun dem „Fremdenblatt" geschrieben wird, soll die Actionspartei aus Rache das Palais, welches die Frezzolini in Bologna besitzt, angezündet haben.

** Aus Mexico wird der „Allg. Ztg." gemeldet, daß im verflossenen Mai zu Monterey ein Mann, Namens Jose Maria Briseno gestorben sei, der im Jahre 1701 geboren war, also das enorm hohe Alter von hundertzwei und sechszig Jahren erreicht hatte. Derselbe hatte 120 Jahre in seinem Geschäft gearbeitet, als ihn ein starker Rheumatismus eines großen Theiles seiner Kräfte beraubte, so daß er die folgenden 20 Jahre nur leichten häuslichen Beschäftigungen obliegen konnte. Nach dieser Zeit verlor er den Gebrauch der Beine, sowie Gesicht und Gehör und lebte in diesem Zustande noch 22 Jahre.

** Der „Courrier des Etats Unis" meldet, daß in Nordamerika im Gebiet Columbia ein neuer Wasserfall entdeckt worden sei, der den berühmten Niagara-Fall an Größe noch überbiete. Ein Truppendetachement war kürzlich auf Recognoscirung in das Thal des Flusses Snake, oder Lewis Fort (der südliche Quellenarm des Columbia-Flusses) in Oregon ausgeschickt worden. Dasselbe hörte in der Ferne ein andauerndes, dumpfes Geräusch; die Officiere beschlossen, den Ursprung desselben kennen zu lernen und ruhten nicht, bis sie ihre Neugierde befriedigt haben. Mit Staunen gewährten sie, daß der ganze Fluß Snake von einer steilen Höhe, die 198 Fuß (also um 38 Fuß mehr als die Höhe des Niagarafalles) beträgt, brausend herabstürzt. Unterhalb dieses Riesenfalles gibt es noch eine ganze Reihe von Cascaden und Stromschnellen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 30. Jänner.

* In der Schlußverhandlung vom 4. December v. J. erkannte das hiesige k. k. Landesgericht 21 Insurgenten für schuldig des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach §. 66 des Strafgesetzes und verurtheilte wie folgt: Die Herren Franz Podgórski, Alex. Małuja und Peter Kowalczyk zu 14tägiger Haft, Anton Rychl, Alfred Chwalibóg und Peter Pałka zu drei Wochen Gefängniß, Adam Kowalczyk, Constantin Barański, Mich. Czernik, Thomas Klimczak, Peter Rutkowski, Joseph Potieszil, Ludwig Piątkowski, Mich. Ziembiński, Franz Żelichowski, Joh. Majewski, Franz Kudelka, Anton Mandowski, Bogumił Fränkl, Wlad. Worga zu einem Monat, Adalbert Kliński zu sechs Wochen Gefängniß. Das k. k. Oberlandesgericht hat nun der „Chwila" zufolge durch Urtheil vom 31. December v. J. Z. 17359 das obgedachte Urtheil des Gerichtes erster Instanz nicht bestätigt und die Angeklagten des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach §. 66 des St.-G., sowie des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit nach §. 81 des St.-G. für schuldig erkannt und die drei Ersten der oben Erwähnten zu 8 Monaten schweren Gefängniß, alle übrigen aber zu einem Jahre schweren Gefängniß verurtheilt. Soviel der „Chwila" bekannt, haben alle Verurtheilten die Berufung an das oberste Gericht eingelegt.

†† Die alten Chroniken sind für die Geschichte nur Subsidiarmittel, kaum mehr als die Volkssage. Beide haben wohl gewöhnlich ein historisches Factum zum Grunde, das aber je nach der Anschauungsweise der Erzähler oder Abschreiber so verballhornt wird, daß der eigentliche historische Kern kaum mehr herauszufinden ist. Nicht minder vorsichtig sind die Nachrichten der neueren Chronikenschreiber aufzunehmen. So brachte die Krakauer „Kronika" in ihrer letzten Nummer einen langen halb humoristisch halb tragisch gehaltenen Bericht über eine polizeiliche Revision in einem Hause der Vorstadt Piasek und nannte sogar den Namen des Beamten k. k. Pol.-Comm. Paschmann, der dieselbe vorgenommen haben soll. Zufällig war jedoch dieser Beamte an dem Tage, wo diese Revision stattgefunden haben soll, gar nicht in Krakau anwesend, es ist also die Erzählung der „Kronika" in einem wesentlichen Theile gänzlich unwahr.

†† In neuerer Zeit kamen hier wieder Versuche der Verführung von k. k. Soldaten zum Treubruche vor, welche jedoch glücklicher Weise an der Festigkeit der Soldaten scheiterten. Vorgestern wurden von Soldaten des k. k. Infanterie-Regiments König von Hannover zwei Falschwerber zur Haft gebracht, welche einen solchen Versuch bei diesem Regimente machten.

†† Vor einigen Tagen wurden durch Sicherheits-Organe Effecten von hohem Werthe, welche aus einer Leinenwaarenhandlung am Kazimierz, theilweise bereits vor einem Jahre entwendet wurden, und der Dieb selbst zu Stande gebracht.

* Wie die „Chwila" meldet, fand gestern Mittags im Redactionsbureau der „Chwila", in der Kanzlei der Druckerei des „Czas", sowie in der Wohnung des verantwortlichen Redacteurs der „Chwila" Hrn. Xaver Masłowski und des Mitredacteurs Herrn Alexander Szukiewicz eine gerichtliche Revision statt. Man habe den in der „Chwila" von 27. und 28. d. erwähnten Aufruf der Nationalregierung gesucht, diesen jedoch nicht gefunden und nur vier andere auf den polnischen Aufstand bezügliche Druckschriften fortgenommen.

* In der „Chwila" lesen wir heute Folgendes: Zu einer Reclam wollen wir Niemanden dienen. Auf die in den Blättern über die „Chwila" erörterte Angelegenheit diese wenigen Worte: Wir bleiben bei unseren Angaben als bei der Wahrheit, das Urtheil über unser Blatt gebührt einzig dem Publicum. So viel die „Chwila". Wie das Gerücht geht, soll hier unter der Leitung des Herrn L. Chrzanowski mit nächstem ein neues Blatt „Wiek" erscheinen.

* Nächsten Sonnabend kommt, wie verlautet, im hiesigen Theater unter Direction des Herrn Blum die erste Oper (Ricci's „Marie Rohan") zur Aufführung. Für dieselbe sollen u. A. die bekannten Sangeskräfte der Frau Kirchberger, Frau Hammermeister und des Herrn Leopold Milaszewski gewonnen sein. Glück auf!

* Berichtigung. In der gestrigen Nummer der „Krakauer Ztg." soll es auf der 2. Seite, 3. Spalte, 3. Absatz in der Zuschrift des Grafen Reventlow-Farve (Zeile 10 von oben) statt „polnische" heißen: um politische Zustände möglichst zu meiden".

* Wie man aus Lemberg meldet, sind von den am 14. v. von einem tollen Wolf gebissenen und ins dortige allgemeine Krankenhaus gebrachten 22 Personen bis jetzt 8 gestorben, eine liegt hoffnungslos darnieder, die übrigen sollen demnächst als geheilt entlassen werden.

* Dieser Tage erschien in Lemberg ein für die Geschichte der Ruthenen wichtiges Werk unter dem Titel: „Die Kirchen- und Staatssatzungen bezüglich des gr.-kath. Ritus der Ruthenen in Galizien, dargestellt von Michael Ritter v. Malinowski." (890 S. Preis 3 fl. 50 kr.) Dieses Werk bildet gleichsam eine Ergänzung des bekannten, von demselben Verfasser herausgegebenen Aufsatzes: Annales Ecclesiae Ruthenae von Harasiewicz.

* Am 26. Jänner verübten einige von den in den Arresten des Lemberger k. k. städt. del. Bezirksgerichtes unterbrachten Insurgenten einen argen Exceß, indem sie ohne alle Veranlassung die Fenster-Verschallungen zusammenschlugen. Das Einschreiten der Amtsorgane machte diesem Excesse ein Ende.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die „Gen. Corr." schreibt: Hiesige Blätter beschäftigen sich seit einigen Tagen mit kritischen Erwägungen über die Zulässigkeit oder Unzulässigkeit eines Silber-Anlehens, über welches die österreichische Nationalbank angeblich mit der Bank von Frankreich in Verhandlung stehe. Wir müssen vor Allem bemerken, daß nach unserer Kenntniß der Dinge weder von Seite französischer Notabilitäten, noch von Seite der Bank von Frankreich ein Antrag hierher gestellt worden ist, der zu einer Unterhandlung in obiger Beziehung den Anlaß geboten hätte; es konnte daher hierorts weder ein Entgegenkommen noch ein Anlehen stattfinden. Wenn übrigens bei dieser Gelegenheit von einigen Blättern gegen die Creditfähigkeit der Bank von Frankreich Zweifel erhoben werden, will es uns scheinen, als wie dieselben kaum ernst gemeint sein können. In einem Land, wo 4 Millionen Francs Gold und Silber vorhanden sind, kann es einem Institut, das gegenüber von 825 Mill. Noten bei 850 Mill. statutenmäßig escomptirte Wechsel und 200 Mill. statutenmäßig beliehene Effecten im Portefeuille hat, wahrlich nicht schwer fallen, sich ein paar hundert Millionen Gold mehr zu schaffen. Nur der Berücksichtigung momentaner Verhältnisse dürfte es zuzuschreiben sein, daß bis jetzt dergleichen Maßregeln in Frankreich nicht ergriffen worden sind, überdies ist man dort nun an der Jahreszeit angelangt, wo der Metallvorrath der Bank von Frankreich ohnedies gewöhnlich zunimmt.

— Dieser Tage erhielt man in Petersburg die Nachricht über die Beendigung der telegraphischen Station zwischen Omsk und Irkutsk; die in letzter Stadt errichtete Telegraphenstation ist bereits in Wirksamkeit. Am 21. December v. J. wurden zwei Depeschen an die Telegraphendirection abgeschickt; sie waren auf der dortigen Station um 12 Uhr Mittags aufgegeben und langten in Petersburg um 8½ Uhr Abends an, hatten demnach den 5750 Werst betragenden Weg, abgesehen von der localen Zeitdifferenz, binnen 8½ Stunden zurückgelegt, was in Anbetracht solcher Entfernung und noch nicht vollkommen beendigter Diensteinrichtung auf dieser Linie ein befriedigendes Resultat der elektrischen Communication genannt werden kann.

Breslau, 29. Jänner. Amtliche Notirungen. Preis für eine preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 fr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 53 — 66. Gelber 52 — 59 Roggen 37 — 41. Gerste 30 — 37. Hafer 25 — 29. Erbsen 38 — 48. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 160 bis 180. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 134—154 Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89¼ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 9½—13¾ Thlr. Weißer von 9—19 Thlr.

Berlin, 28. Jan. Freiw. Anlehen 99¾. — 5% Met. 59¼. — Wien 81¼. — 1860er-Lose 75¾. — Nat.-Anl. 65⅜. — Staatsb. 103½. — Credit-Actien 73½. — Credit-Lose —.— — Böhm Westbahn 62¾.

Frankfurt, 28. Jänner. 5perc. Met. 57. — Anlehen v. J. 1859 76⅞. — Wien 95⅜. — Bankactien 744. — 1854er Lose 72½p. — Nat.Anl. 64. — Staatsb. —. — Cred.-Act. 172¼. — 1860er Lose 75¾.

Haltung flau auf die Nachricht der „Daily News".

Hamburg, 28. Jänner. Credit-Actien 73. — National-Anlehen 64½(Brief). — 1860er Lose 75¾. — Wien —.

Flau, nur Ultimoregulirung. Barometer fallend, starker Regen.

Paris, 28. Jänner. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.40. — 4½perc. 95.—. — Staatsbahn 390. — Credit-Mobilier 1017. — Lomb. 516. — Oest. 1860er Lose 990. — Piem. Rente 68.70. — Consols mit 90⅝ gemeldet.

Haltung matt wegen Gerüchtes vom Abgang der englischen Flotte.

Dębica, 28. Jänner. Marktpreise in österr. W.: Ein Metzen Weizen 2.75. — Roggen 1.80 — Gerste 1.75 — Hafer 1.30 Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.50. — 1 Klafter hartes Holz 7.— — weiches 5.—. — Ein Zentner Futterklee —.— — Heu 2.— — Stroh 1.— fl.

Lemberg, 28. Jänner. Holländer Dukaten 5.69 Geld, 5.74 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.70 Geld, 5.76 W. — Russischer halber Imperial 9.83 G., 9.97 W. Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.85 G., 1.87 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.80 G., 1.82 W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —. — G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 72.30 G., 73.15 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 75.78 G. 76.65 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 71.57 G. 72.22 W. National-Anlehen ohne Coup. 79.67 G. 80.33 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 195.50 G. 198.75 W.

Krakauer Cours am 29. Jänner. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 107 verlangt, fl. p. 106 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 384 verl., 378 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. W. Thaler 82¼ verl., 81¼ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 120½ verl., 119½ bez. Russische Imperials fl. 9.96 verl., fl. 9.80 bez. — Napoleond'ors 9.70 verl., 9.55 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.77 verl., 5.67 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.76 verl., 5.66 bez. — Polnische Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 93¾ verl., 92¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 73.50 verl., 72.50 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CM. fl. 77 verl., 76 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in öst. Währ. fl. 73¼ verl., 72.50 bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80 verl., 79 bez. — Actien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ 198 verl., 196 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Aus dem Königreich Polen hat die „Chwila" heute keine Neuigkeiten außer einigen weiteren Details über das günstige von Rębajło gelieferte Gefecht. Die dem Oberst Suchonin abgenommene Casse zählte 2,500 Rubel.

Aus dem Lublinischen werden der „Chwila" Details über eine am 13. d. (dem russischen Neujahr) während des stärksten Frostes (24°) unternommene Expedition der Abtheilungen Leniewski's und Marecki's zur Allarmirung Lubartow's, wo unfern auch Szydłowski's Corps stand, berichtet. Am 14. d. mußten sie einen Kampf bei Wola Skromowska annehmen, in dem sie 20 Todte und 15 meist verwundete Gefangenen verloren. Nach demselben hätten sich die Corps getheilt, die Infanterie ging südlich, Marecki mit der Cavallerie südöstlich, Leniewski mit der seinigen südwestlich, der am 21. d. in Rudka von Dragonern und Kosaken angegriffen, 4 Todte und 2 verwundete Gefangene verlor. Leniewski sei dann weiter ins Innere gegangen, um sich durch ein neues, wie sicher bekannt aus 500 M. bestehendes Corps zu verstärken. Außerdem operire das zertheilte Corps Szydłowski's und ein anderes (Infanterie und Cavallerie) unter K. mit Glück, diese habe Ref. mit eigenen Augen gesehen, über andere im Süden des Lublinischen und von Podlachien könne er keine Details bringen, da er als Soldat nur seiner Pflicht obliege.

Trotz der russischen Behauptungen, daß es in Lithauen keinen Aufstand mehr gebe, bringt — sagt die „Chwila" — der „Kuryer Wileński" Rapporte über einige Begegnungen mit den Insurgenten.

Die „Gaz. nar." vom 29. d. enthält eine Correspondenz aus Constantinopel, worin die frühere Nachricht desselben Blattes über den Capitän Magnan und seine geräuschvollen Proclamationen als Admiral der künftigen polnischen Flotte auf dem Schwarzen Meer über den Haufen geworfen wird. Magnan wird geradezu für einen Agenten der russischen Regierung erklärt, welche durch die geschickte Ankündigung des polnischen quasi-Admirals sich vor den möglichen und für sie gefährlichen polnischen Tendenzen und Bewegungen auf dem Schwarzen Meer schützen wollte. Niemand glaube daran, daß die National-Regierung dem H. Magnan eine Bestallung zuschickte. Auf dem Schwarzen Meer ist bis jetzt von der angekündigten Flotte nicht ein Ruder gesehen worden. Auch seine angebliche Reise im Kaukasus wird entschieden dementirt. Es gehört dazu eine Arroganz sondergleichen, sagt „G. N.", zu erklären, daß die Tscherkessen schon bereit waren, sich in die Arme Rußlands zu werfen, wenn seine Person sie davon nicht abgehalten hätte. Endlich wird die frühere Nachricht der „G. N." in einer Correspondenz aus Constantinopel über zahlreiche Gaben türkischer Pascha's (worin von 10- bis 15.000 Francs erwähnt wird) für die polnische Sache dahin berichtigt, daß bis jetzt kein Pascha auch nur 1 Franc in die polnische Sparbüchse geworfen hat. Von Neuigkeiten berichtet diese Correspondenz über eine neue Militärausbebung von 50.000 Mann Cavallerie und eine entsprechende Zahl Infanterie und Artillerie. Um die Mittel hierzu anzuschaffen, mußte der Wakuf (die türkischen Kirchengüter) mit seinen Schätzen herhalten.

Der dem „Dzien. powsz." über das Gefecht bei Stara Wieś vom 14. d. aus Lublin zugekommene Bericht stimmt mit der Nachricht der „Gaz. nar." ziemlich überein, nur waren die Streitkräfte der Insurgenten nach dem „Dz. powsz." bedeutend größer. Unter den Anführern Komorowski und Rylski oder Rolski zählte jedes Corps über 100 Mann; doch blieben bei Komorowski nur 80 Mann. Russischerseits war eine Compagnie Jäger und 30 Kosaken unter Commando des Lieutenants Jordanow. Bei Nowosiołki wurden die Insurgenten vollends aufgerieben, so daß, übereinstimmend mit der „Gaz. nar.", nur 7 Mann übrig blieben. Komorowski selbst blieb auf dem Kampfplatz. Auf Seite des Militärs ist nur der Kosakenofficier Sewastjanow verwundet.

Der „Dz. powsz." vom 28. d. bringt mit 128 Namensunterschriften versehene Ergebenheits-Adressen der Israeliten der Stadt Czyżewo und Makow, dann der evangelischen Einwohner mehrerer Pfarreien im Kaimer Kreis an den Kaiser Alexander II. Ferner dementirt der „Dz. powsz." die Nachricht der „Gaz. nar.", daß die russische Polizei zum Pränumeriren auf das amtliche Blatt zwinge. Davon war nie die Rede, sagt „Dz. powsz.", ein Beweis davon ist, daß bis jetzt der größere Theil der Restaurationen, Kaffee- und Weinhäuser auf den „Dz. powsz." nicht pränumerirt hat.

Der Insurgentenführer Komorowski, der sich, wie ein Lemberger Correspondent der „Boh." dieser Tage berichtete, nach seiner verunglückten Expedition nach Oesterreich geflüchtet haben, und in Lemberg verborgen aufhalten soll, war den „Nar. Listy" zufolge, jener österr. Militär, welcher im italienischen Kriege im Jahre 1859 die vielbesprochene französische gezogene Kanone erobert hatte. Er gehört einem Grafen-Geschlecht an.

Wien, 29. Januar. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten des Reichsraths wurde die Debatte über den Nachtrags-Credit für die schleswig-holsteinische Expedition fortgesetzt. Das Wort nahmen: Rechbauer, Kuranda, Skene, Schindler für den Antrag der Resolution; Tinti, Pratobevera, Hartig gegen die Resolution. Tinti stellte einen von 80 Mitgliedern unterzeichneten Antrag betreffs eines motivirten Uebergangs zur Tagesordnung, den Wunsch ausdrückend, die Regierung möge ihre Politik durch den Mund des Staatsministers darlegen, auf daß es sich herausstelle, ob die Politik des Ministers des Aeußern zugleich die Politik des ganzen Ministeriums ist. Morgen Fortsetzung der Debatte.

Mit Bezug auf die von dem Abgeordneten Rieger und Genossen eingebrachten Antrag (s. o.) schreibt die „Gen.-Corr.": Wir sind weit entfernt, die patriotischen Motive zu verkennen, welche für die Herren Unterzeichner bei Stellung des Antrags maßgebend gewesen sein mögen, halten es aber nicht für überflüssig, unsere wohlbegründete Ueberzeugung auszusprechen, daß die Regierung diesem Antrag vollkommen ferne. Das Ministerium hat wiederholt seinen bestimmten Entschluß ausgesprochen und bestätigt, die gegebene Verfassung mit Ernst und Aufrichtigkeit festzuhalten und durchzuführen, und es ist zu gleicher Zeit weit entfernt davon, jene Autonomie irgendwie zu schmälern oder in Frage stellen zu wollen, in deren Besitz sich die einzelnen Königreiche und Länder kraft der Staatsgrundsätze vom 20. October 1860 und 26. Februar 1861 bereits befinden.

Man schreibt der „Gen. Corr." aus Genua vom 23. d., daß General Nino Bixio von der Regierung beauftragt worden sei, Garibaldi ein Compromiß vorzuschlagen, um ihn von einem Handstreich zurückzuhalten, welcher „die Italiener in 2 feindliche Lager spalten — und die ernstesten Gefahren für Italien herbeiführen würde." Wie man der „G. C." versichert, soll indeß jener Versuch Bixio's vollständig gescheitert sein. Cairoli, der intimste Vertraute Garibaldi's soll im Auftrage des Letzteren geantwortet haben, daß dieser seit seinem Austritt aus dem Parlament alle Beziehungen und jede Gemeinschaft mit der Regierungspartei abgebrochen, indem es seine (Garibaldi's) innerste Ueberzeugung sei, daß Italien von den Turiner Regierungsleuten nichts zu erwarten habe. Er werde daher fortfahren, nach seinem besten Gewissen für Italien zu handeln und den Weg zu ebnen, der allein zur Freiheit führen kann." Man versichert ferner, daß der Minister Peruzzi erst nach dem Eintreffen dieser Antwort von Caprera die jüngst in den Journalen berührte Instruction an die Präfectur abgeschickt und veröffentlicht habe, welche bekanntlich die Weisung enthält, eine allfällige Erhebung der Actionspartei mit Gewalt zu unterdrücken.

Aus Nizza meldet man der „G.-C.", es wären dort in den allerletzten Tagen, abweichend von den Angaben der meisten Journale, Privatnachrichten eingelangt, welche bestimmt davon sprechen: es sei in dem Befinden Garibaldi's plötzlich wieder eine Wendung zum Schlimmeren derart eingetreten, daß er sogar sich dem Rathe eines neuen Arztes, Dr. Prandina, anstatt seines früheren Arztes, Dr. Albanese, anvertraut habe. Zugleich signalisirt man der „G.-C.", daß dort die allgemeine Stimme vorherrsche: die vielbesprochene Reise des Conte Pasolini nach Paris habe eine ähnliche politische Bedeutung, wie seiner Zeit jene Cavour's nach Plombieres und man gehe ferner soweit, zu glauben, daß Nizza durch eine neue diplomatische Combination schon in nächster Zeit wieder an Italien zurückgegeben werden würde (!?).

Nachrichten aus Rom v. 19. d., welche der „Gen.-Corr." über Marseille zugehen, bestätigen die Nachricht, daß die römische Regierung den Umtrieben Garibaldi's und der Actionspartei auf die Spur gekommen sei. Eine große Zahl Garibaldischer Proclamationen sollen nebst zwei Emissären in Civita-Vecchia in die Hände der Polizei gefallen sein.

Aus Neapel meldet man der „G. C.", daß eine Commission von Ingenieur-Officieren im Auftrage des Kriegsministeriums von Capua angekommen sei, um dort fortificatorische Studien vorzunehmen und die Werke jener Stadt zu einer Festung ersten Ranges umzuschaffen.

Aus Belgrad, 21. Jänner, schreibt man der „G.-C.": Im Schoße der hiesigen Gesellschaft der serbischen Literatur herrscht eine große Aufregung, indem die Regierung der von der Gesellschaft gewünschten Ernennung einiger Persönlichkeiten, darunter auch Garibaldi's (!), zu Ehrenmitgliedern ihre Genehmigung vorenthält.

Frankfurt, 28. Jänner. Baierns Conferenzvorschlag findet keinen Anklang. Baden und Hannover sind demselben abgeneigt.

Stuttgart, 29. Jänner. Der Württembergische Staatsanzeiger berichtet, daß der Vertrag in Betreff des dänisch-schwedischen Bündnisses geschlossen worden, auf dessen Grundlage 35.000 Schweden zum Schutz Schleswigs in Dänemark einrücken.

Stuttgart, 29. Jänner. In der Antwort des Königs auf die Adresse der Volksversammlung heißt es u. A.: Der König habe die Wünsche der verfassungmäßigen Volksvertreter bezüglich Schleswig-Holsteins gerne beachtet; er könne aber um so weniger sich mit Privaten in die Erörterung einer Sache einlassen, deren Beurtheilung eine genaue Kenntniß der Verhältnisse bedinge.

Leipzig, 29. Jänner. Die holstein'sche Landesdeputation ist gestern Abends eingetroffen und festlich empfangen worden. Sie entsendete heute 10 Mitglieder nach Dresden, um dem König, als warmem Freunde und Beschützer ihrer Sache, den Dank und die Bitte um fortdauernde Unterstützung auszusprechen.

Hamburg, 29. Janner. Die „Ham.-Nach." melden: Den Gutsbesitzern und Bauern des Güterdistricts Dänisch Wohld ist wegen Nichtlieferung der ausgeschriebenen Lieferungen für das Ende dieses Monats die Execution angedroht worden. Zu Anfang dieser Woche wurde eine ganze Brigade nach Eckernförde detachirt. Die Schanzen bei Kochendorf werden hergestellt und neue aufgeworfen.

Für heute Vormittags sind zwei Extrazüge bestellt worden, um Feldmarschall Wrangel und den ganzen Generalstab nach Kiel zu befördern.

Kiel, 28. Jänner. Das preußische Obercommando requirirt mehrere hundert Wagen.

London, 29. Jänner. Die heutige „Morning Post" erklärt, daß alle neuesten Gerüchte über eine Ministerkrisis und dem Austritt Russell's völlig grundlos sind. „Morning Herald" versichert, daß Russell resignirt hat.

Levantinische Post. Constantinopel, 23. Jänner. „Levant Herald" stellt eine größere Truppenconcentrirung bei Rustschuk und Silistria in Abrede. Von den erwarteten 50.000 tscherkessischen Emigranten sind bereits 15000 eingetroffen. Eine Deputation aus den heiligen Städten Arabiens ist hier angekommen, um gegen den Gouverneur von Medinah Beschwerde zu führen. In den Militär- und Marinedepartements herrscht große Thätigkeit. Den Befestigungswerken an der Donau wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Veley Pascha, früher Gesandter in Paris, wurde zum Generalgouverneur von Konich ernannt.

Aus Dscheddah, 24. December, wird gemeldet: Der Emir der Wehabiten hält eine feste Stellung bei Abu-Arich besetzt, von wo er die Communicationen mit der Küste abschneidet und die Küstenstädte Sukeya und Hodeida bedroht.

Athen, 23. Jänner. Von London wird ein neuer, günstigerer Vertrag betreffs der jonischen Inseln nächstens erwartet. Der Gesandte Bourée reist auf Urlaub nach Paris und wird kaum mehr nach Athen zurückkehren. Mehrere griechische Officiere wollen den deutsch-dänischen Krieg mitmachen. — Ueberall tritt der Winter mit großer Strenge auf.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Nr. 417. **Kundmachung.** (101. 3)

Die Rinderpest ist im Krakauer Verwaltungsgebiete in der letzten Hälfte des vorigen Monats in Mszanka, Sandecer Kreises ausgebrochen, dagegen in Bednarka, Lipinki, Kryg, Pozdziele und Plesna erloschen, demnach besteht die Seuche noch zu Mszanka im Sandecer und zu Święcany im Tarnower Kreise, aber auch in diesen Orten ist kein seuchendes Vieh mehr vorhanden und der glückliche Ablauf der Observationsperiode steht in naher Aussicht.

Während der ganzen Seuchendauer sind in 6 Ortschaften des Sandecer und in 2 Ortschaften des Tarnower Kreises in 35 Wirthschaftshöfen von einem Hornviehstande von 4723 Stücken 177 Rinder von der Pest ergriffen worden, von denen 2 genasen, 117 umstanden und 58 erschlagen wurden, überdies wurden 46 Stücke gekeult.

Was im Interesse des Viehhandels hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Krakau, am 11. Jänner 1864.

Z. 202. **Concurs-Ausschreibung.** (103. 3)

Staatsanwalts-Substituten-Stellen

und zwar: 2 zu Krakau und 1 zu Tarnow in der IX. Diätenclasse mit dem Gehalte von je 945 fl. ö. W. im Falle der graduellen Vorrückung aber von je 840 fl. ö. W. sind erledigt.

Gehörig instruirte Bewerbungsgesuche sind binnen 14 Tagen, von der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung gerechnet, im vorgeschriebenen Wege an die k. k. Ober-Staatsanwaltschaft zu Krakau zu überreichen.

Von der k. k. Ober-Staatsanwaltschaft.

Krakau, am 25. Jänner 1864.

Z. 53. **Edict.** (104. 3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau wird im Sinne des §. 75 der G. O. und der Civil-Jurisdictionsnorm v. 20. November 1852 Nr. 251 R. G. B. über das in allen Provinzen des österr. Kaiserstaates, für welche die Jurisdictionsnorm gilt, befindliche bewegliche und unbewegliche Vermögen des Felix Prinzen von Hohenlohe Oehringen zu Serach der Concurs eröffnet.

Es werden daher mittelst gegenwärtigen Edictes alle Personen, welche an diese Concursmassa eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, ihre auf was immer für einem Rechtstitel sich gründenden Ansprüche bis zum letzten März 1864 mittelst einer Klage wider den aufgestellten Concursmassavertreter Advokaten Dr. Rydzowski, für dessen Stellvertreter Adv. Dr. Schlachtowski ernannt wird, anzumelden, widrigens sie von dem vorhandenen und etwa zuwachsenden Vermögen, soweit solches die in der Zeit sich meldenden Gläubiger erschöpfen, ungehindert des auf ein in der Masse befindliches Gut habenden Eigenthums- oder Pfandrechtes oder eines ihnen zustehenden Compensationsrechtes abgewiesen sein, und in letzterem Falle zur Abtragung ihrer gegenwärtigen Schuld an die Concursmassa angehalten werden würden.

Zur Bestätigung des einstweiligen Concursmassaverwalters k. k. Bergmeisters in Jaworzno Hr. Schott, oder zur Wahl eines anderen, sowie zur Wahl eines Gläubiger-Ausschusses wird die Tagsatzung auf den 13. April 1864 Nachmittags 4 Uhr hiergerichts bestimmt.

Krakau, 19. Jänner 1864.

N. 2482. **Licitations-Ankündigung** (86. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Liszki wird bekannt gemacht, daß über Requisition des Krakauer k. k. Landesgerichts vom 7. Dezember 1863 Z. 20209 zur Befriedigung der vom Majer Eisig Landau ersiegten aus der größeren Summe 4500 fl. herrührenden Wechselforderung pr. 3500 fl. öst. W. s. N. G. die executive öffentliche Feilbietung der der Frau Antonine Gräfin Kuczkowska gehörigen und zur Befriedigung der Wechselforderung des Pinkas Blitz pr. 4500 fl. öst. W. gepfändeten und zur Deckung der obigen Forderung des Majer Eisig Landau supergepfändeten auf 3960 fl. öst. W. geschätzten in Wola justowska sich befindlichen Fahrnisse als: Meubeln meist von Mahagoniholz, Gobelinen, Bildhauerarbeit, Spiegeln, Vasen, Uhren und sonstige Einrichtungsstücke, im Palaste der Frau Henriette Gräfin Kuczkowska in Wola justowska bei Krakau am 17. Februar und am 2. März 1864 und an den nach jedem dieser Termine folgenden Tagen, jedesmal um 10 Uhr Vormittags angefangen, abgehalten werden wird und daß diese Fahrnisse am ersten Termine nur über den Schätzungspreis am 2. Termine auch unter dem Schätzungspreise feil geboten werden.

Liszki, 13. Jänner 1864.

Ogłoszenie licytacyi.

Ces. król. Urząd powiatowy jako Sąd w Liszkach ogłasza niniejszém, iż w skutek odezwy c. k. Sądu krajowego Krakowskiego z dnia 7 Grudnia 1863 do l. 20709 w celu zaspokojenia sumy wekslowéj przez Majera Eisiga Landau wywalczonéj w kwocie 3500 złr. wal. austr. z większéj 4500 złr. wal. austr. pochodzącéj z p. n. przymusowa publiczna sprzedaż ruchomości p. Antoniny hrab. Kuczkowskiéj własnych, a na zaspokojenie Pinkusowi Blitz należytości wekslowéj w kwocie 4500 złr. wal. a. zajętych, tudzież na zabezpieczenie powyższéj należytości Majerowi Eisigowi Landau podzajętych, na 3960 złr. oszacowanych, na Woli Just. znajdujących się, jako to: mebli po największéj części machoniowych, gobelinów, wyrobów rzeźbiarskich, luster, wazonów, zegarów i innych sprzętów domowych w pałacu p. Henryki hrab. Kuczkowskiéj na Woli Justowskiéj przy Krakowie w terminach dnia 17go Lutego 1864 r. — a potém dnia 2go Marca 1864 roku i w dniach po każdym z tych terminów następujących — każdą razą począwszy od godziny 10 zrana odbywać się będzie i że ruchomości rzeczone na pierwszym terminie tylko po cenach nadszacunkowych, na powtórnym zaś i poniżéj cen szacunkowych sprzedane będą.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Liszki, 13 Stycznia 1864.

N. 17348. **Edict.** (70. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird hiemit bekannt gemacht, es werde zur Einbringung der Forderung des H. J. Bernstein pr. 800 fl. CMze. oder 840 fl. öst. W., sammt Executionskosten pr. 12 fl. 45 kr. CM. oder 13 fl. 48¾ kr. ö. W., 15 fl. 38 kr. öst. W. und den gegenwärtig zuerkannten pr. 27 fl. 57 kr. ö. W., die zufolge hiergerichtlichen Beschlusses vom 29. Dezember 1860, Z. 16322 bewilligte, laut Bescheides vom 29. Mai 1861, Z. 3417 sistirte executive Feilbietung des dem Salomon Finkelstein und rücksichtlich seinen Erben, als: der Freude Beile Finkelstein, der Amalie Eibeschütz geborene Finkelstein, dem Saul Finkelstein, der Adeline Bloch geborene Finkelstein, dem Emanuel Finkelstein und rücksichtlich seiner Rechtsnehmerin Feige Finkelstein geborene Sandbank, endlich der Sprinze Finkelstein verehlichten Stattfeld gehörigen, in Tarnow sub NC. 28 Stadt gelegenen Hausantheils nach den richtig gestellten Bedingungen K. des Gesuches K. G. Z. 16322 ex 1860 reasumirt und zur Vornahme derselben der erste Termin auf den 29. Februar, der zweite auf den 30. März 1864 jedesmal um 10 Uhr Vormittags mit dem bestimmt, daß an beiden Terminen der zu veräußernde Hausantheil nur um oder über den Schätzungswerth von 2970 fl. 20 kr. CM. oder 3118 fl. 85 kr. ö. W. an den Meistbiethenden hintangegeben werden wird, und daß im Falle ein solcher Anboth nicht erzielt würde, zur Festsetzung erleichtender Bedingungen die Tagfahrt auf den 5. April 1864 um 4 Uhr Nachmittags anberaumt ist, bei welcher sämmtliche Interessenten zu erscheinen haben, widrigens die Ausbleibenden der Stimmenmehrheit der Erscheinenden für beitretend werden erachtet werden.

Hievon werden die Hypothekargläubiger, darunter die dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Vermächtnißnehmer der Marie Bloch: Hersch Bloch, Schol Bloch, Sohn des Salamon Bloch und Salamon Bloch, Sohn des Salamon Bloch rücksichtlich dessen Tochter Chane Bloch, sowie endlich alle jene Gläubiger, welche nach dem 20. November 1863 in das Grundbuch gelangen sollten, dann jene, denen der Feilbietungsbescheid entweder gar nicht oder nicht zeitgerecht zugestellt werden konnte, durch den für dieselben in der Person des Advokaten Dr. Rosenberg mit Substituirung des Advokaten Dr. Jarocki bestellten Curator verständigt, und können die Feilbietungsbedingungen und der Schätzungsact in der kreisgerichtlichen Registratur, und das Grundbuch bei dem kreisgerichtlichen Grundbuchsamte eingesehen werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 16. Dezember 1863.

Edykt.

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszém obwieszcza, iż celem odzyskania wierzytelności p. H. J. Bernsteina w kwocie 800 złr. m. k. czyli 840 złr. w. a. wraz z przyznanemi już kosztami egzekucyjnemi w kwotach 12 złr. 45 kr. m. k. czyli 13 złr. 48¾ kr. w. a. i obecnie w ilości 27 złr. 57 kr. w. a. przysądzonemi, zezwoloną tutejszo-sądową uchwałą z d. 29. Grudnia 1860, L. 16322, według rezolucyi z dn. 29 Maja 1861 L. 3417 wstrzymaną egzekucyjną sprzedaż części realności w Tarnowie pod N. C. 28 w mieście położonéj, Salomona Finkelsteina a względnie jego spadkobierców: Freidy Beili Finkelstein, Amalii z Finkelsteinów Eibeschütz, Saula Finkelstein, Adeliny z Finkelsteinów Bloch, Emanuela Finkelsteina a względnie jego prawonabywczyni Feige z Sandbanków Finkelstein, wreszcie Sprincy z Finkelsteinów Stadtfeldowéj własnéj, wedle sprawdzonych warunków **K** podania do l. 16322 ex 1860 reasumuje i do przedsięwzięcia onéjże pierwszy termin na dzień 29 Lutego, drugi na dzień 30 Marca 1864, każdą razą o godzinie 10 przed południem z tém dołożeniem oznacza, iż na obu terminach część sprzedać się mającego domu tylko za, lub wyżéj wartości szacunkowéj 2970 złr. 20 kr. m. k. czyli 3118 złr. 85 kr. w. a. najwięcéj ofiarującemu sprzedaną będzie, wrazie, gdyby zaś taka kwota ofiarowaną nie była, przeznacza się celem ustanowienia warunków ułatwiających termin na dzień 5 Kwietnia 1864 o godzinie 4 po południu, na którym to wszyscy interesowani stawić się mają — w przeciwnym bowiem razie nieobecni policzeni by byli do większości głosów obecnych.

O tak rozpisanéj licytacyi zawiadamiają sie wierzyciele hypoteczni między temi nieznajomi z życia i miejsca pobytu zapisobiorcy Maryi Błoch: Herszel Bloch, Scholl Bloch, syn Salomona Blocha i Salomon Bloch syn Salomona Blocha a względnie jego córka Chane Bloch, jak wreszcie wszyscy ci wierzyciele, którzy po 20tym Listopada 1863 do tabuli miejskiéj by weszli, jako téż i ci, którymby uchwała licytacyi albo wcale nie — albo za późno mogła być doręczoną, przez ustanowionego dla nich kuratora w osobie p. Adwokata Dr. Rosenberga z substytucyą p. Dr. Jarockiego.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, 16 Grudnia 1863.

Nr. 96. **Kundmachung.** (108. 1-3)

Von Seiten des Magistrats der Stadt Wieliczka wird bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der städtischen Methpropination auf die Zeitperiode vom 1. November 1864 bis Ende Dezember 1867 eine Licitation

am 26. Februar 1864

um 9 Uhr Vormittags in der hiesigen Magistratskanzlei abgehalten werden wird.

Der Fiscalpreis beträgt 300 fl. öst. Währ. und das Vadium „ 50 fl. „

wobei bemerkt wird, daß vor Beginn der Licitation auch schriftliche Offerten angenommen werden.

Vom Magistrate Wieliczka, den 21 Jänner 1864.

Obwieszczenie.

Ze strony magistratu miasta Wieliczki podaje się do wiadomości, iż w celu wydzierzawienia miejskiéj propinacyi miodowéj od 1go Listopada 1864 do ostatniego Grudnia 1867 odbędzie się licytacya

na dniu 26 Lutego 1864

o godzinie 9 przed południem w tutejszéj kancelaryi magistratualnéj.

Cena wywołania wynosi rocznie 300 złr. zaś wadym . . . „ . . . 50 „ w. a.

przyczém się dodaje, że także pisemne oferty przed rozpoczęciem licytacyi przyjmowane będą.

Magistrat Wieliczka, dnia 21 Stycznia 1864.

Z. 2347. **Edict.** (91. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Bochnia wird hiemit verlautbart, es werde das wider Moses Eissen aus Uście solne mit hiergerichtlichem Edicte vom 26. März 1862, Z. 1445 eingeleitete Concursverfahren, nachdem sich in der Edictalfrist kein Gläubiger zu der Concursmasse gemeldet, aufgehoben.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Bochnia, 31. Dezember 1863.

Wiener Börse-Bericht

vom 28. Jänner.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
Zu Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.25	67.35
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	79.80	80.—
vom April — October	79.90	80.10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.80	71.90
dtto „ 4½% für 100 fl.	63.—	63.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	141.—	141.50
„ 1854 für 100 fl.	90.—	90 50
„ 1860 für 100 fl.	93.—	93 10
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18.25	18 75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.--
von Mähren zu 5% für 100 fl.	92.50	93.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.--
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.25	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.--
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.25	74.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	71.75	72.25
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.25	75.--
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.50	72.--
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.50	72.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.—	71.25

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	777.—	779.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	179.50	179.70
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	662.—	664.--
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1690.	1692.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	189.—	189.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	134.—	134.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	125.75	126.--
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.--
der vereinigten südöster. lomb.-ven und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	245.—	246.--
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	195.—	195 50
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	429.—	430.--
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	226.—	228.--
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	388.—	392.--
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	440.—	450.--
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	153.—	153.50

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze — 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.75	102.25
der Nationalbank auf CMze — verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.25	90.75
der Nationalbank auf östr. W. — verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.20	86 40
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	72.25	72 75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	131.50	131.75
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	90.—	91.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	112.—	114.--
„ „ „ zu 50 fl. CM.	49.—	49.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	29.50	30.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	92.50	93.50
Salm zu 40 fl. „	31.75	32.25
Palffy zu 40 fl. „	33.—	33.50
Clary zu 40 fl. „	32.—	32.50
St. Genois zu 40 fl. „	32.—	32.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	19.25	19.75
Waldstein zu 20 fl. „	20.—	20.50
Keglevich zu 10 fl. „	15.—	15 50

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	102.30	102.60
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4½%	102.70	102 90
Hamburg, für 100 M. B. 4%	90.75	91.—
London, für 10 Pf. Sterl. 8%	120.10	120 25
Paris, für 100 Francs 7%	47.60	47.60

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 77	— —	5 76	5 78
„ vollw. Dukaten	5 77	— —	5 76	5 78
Krone	— —	— —	16 60	16 65
20 Francstücke	9 67	9 68½	9 67	9 69
Russische Imperiale	— —	— —	9 90	9 95
Silber	— —	— —	119 75	120 25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach **Wien** 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach **Breslau**, nach **Ostrau** und über **Oderberg** nach Preußen und nach **Warschau** 8 Uhr Vormittags; — nach und bis **Granica** (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach **Lemberg** 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach **Wieliczka** 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach **Krakau** 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach **Krakau** 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach **Krakau** 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von **Wien** 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von **Breslau** 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von **Warschau** 9 Uhr 45 Min. Früh; — von **Ostrau** über **Oderberg** aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von **Lemberg** 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von **Wieliczka** 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von **Krakau** 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
29	2	327'''97	— 1°4	100	Nord mit Sturm	trüb	Nachm. Graupen und Schneegestöber	— 4°6	+ 3°5
	10	33 21	— 4°5	91	Nord mittelm.	„			
30	6	34 92	— 6°8	100	West schwach	heiter			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**